

# Flirt der Generationen

„Nur das – Just that“ in der Frankfurter Galerie Detterer

Seit ein paar Jahren hatte man fürchten müssen, das Thema sei bis auf weiteres erledigt. Zu ernüchternd war die Gegenüberstellung auf der zwölften Documenta. Dort hatte die Kunst der sechziger Jahre mit Arbeiten von Agnes Martin, Lee Lozano oder Nasreen Mohamedi im Sommer 2007 einen grandiosen Auftritt. Aber die Konfrontation aktueller neo- und postminimalistischer Positionen mit Arbeiten zum Beispiel von Charlotte Posenenske ließ die junge hippe Kunst der Gegenwart verblüffend alt aussehen. Insofern mag man es ein gewagtes Unterfangen nennen, dass Burkhard Brunn seiner Ausstellung „Nur das – Just that“ in der Frankfurter Galerie Martina Detterer nun ein ähnliches kuratorisches Interesse zugrunde gelegt hat. Hier allerdings geht es ganz leicht und selbstverständlich auf.

Zu sehen ist eine Haltung, die sich in den Videos von Martina Wolf ebenso artikuliert wie in den Plastiken von Kirstin Arndt oder den Objekten von Michael Reiter, dem einzigen Galeriekünstler der Ausstellung. Das gilt nicht nur für das Interesse an Licht, Schatten, Bewegung und Zeit, das in Wolfs „Eis“ Form wird, in dem die Kamera einer Handvoll Eiskwürfel eine Dreiviertelstunde lang beim Schmelzen zusieht. Fläche und Raum, Licht und Schatten sind für alle hier gezeigten Künstler die wesentlichen Parameter ihrer Kunst. Das vibrierende Zentrum der Präsentation ist dabei das Werk

Posenenskens, um dessen Wiederentdeckung und Anerkennung sich ihr Mann Burkhard Brunn in den vergangenen Jahren verdient gemacht hat. Ob der „Kleine Drehflügel“, die „Diagonale Faltung“ oder die bezaubernden, vergleichsweise selten gezeigten Papierarbeiten, die allein schon den Besuch lohnen – die 1985 gestorbene Frankfurter Künstlerin hat hier einmal mehr einen bemerkenswerten Auftritt.

Der Reiz der Ausstellung aber liegt im selbstbewussten Flirt der durch Jahrzehnte voneinander getrennten Positionen. Ahrndts „Ohne Titel“ etwa nimmt sich aus, als hätten Posenenskens industriell hergestellte „Reliefs“ beim Aufbau plötzlich Halt und Form verloren. Und während Wolfs „Folie“ mit den „Cuts“ von Reiter anzubandeln versucht, der derweil schalkhaft mit Fontana kokettiert, wirken seine grazil und federleicht sich spreizenden „Jolly Trellis“ wie eine auf das Karbonskelett reduzierte Paraphrase von Ahrndts taumelnder Wellpappenskulptur, die wiederum auf die Kunst der sechziger Jahre zu verweisen scheint. Als hätten Posenenskens gewaltige, aus Karton gebaute „Vierkantrohre“ auf ihre alten Tage zu viel getrunken, hält sich das Werk in höchst prekärem Gleichgewicht. So schließt sich ein ums andere Mal der Kreis.

CHRISTOPH SCHÜTTE

**Die Ausstellung** in der Frankfurter Galerie Martina Detterer, Hanauer Landstraße 20–22, ist heute bis Freitag von 13 bis 18.30 Uhr und am Samstag von 11 bis 14 Uhr geöffnet.